

# Lungau hat für Junge großen Wohlfühlfaktor

Das Land befragt 1850 Jugendliche im ganzen Bundesland. Mädchen fühlen Belastungen stärker. Der Wunsch nach Freiheit dominiert derzeit.

**SALZBURG.** 73 Prozent von Salzburgs Jugendlichen fühlen sich in ihrer Heimatgemeinde wohl. Das war eines der Ergebnisse einer Umfrage unter 1850 Jugendlichen im Bundesland Salzburg. Den größten Wohlfühlfaktor hatte der Lungau, dort vergaben die Jugendlichen im Schnitt 4,4 von 5 möglichen Punkten, am niedrigsten war der Wert in der Stadt Salzburg (3,9).

Das Land Salzburg führte die Umfrage im vergangenen Oktober zum zweiten Mal durch, bereits im Herbst 2020 hatte man Jugendliche gefragt. Die Stimmung in der Coronapandemie abzufragen sei nicht Triebfeder der Umfrage gewesen, sagt Landesrätin Andrea Klambauer (Neos). Die Idee zu dem Stimmungsbarometer habe man schon davor gehabt. „Aber vor allem in den freien Antwortmöglichkeiten haben wir gesehen, dass die Pandemie derzeit das bestimmende Thema ist.“

Im ersten Report hatten die Jugendlichen angegeben, dass ihnen Familie und Gesundheit am wichtigsten seien. „Rund ein Jahr

später hat sich das deutlich gewandelt: Da nannten die Jugendlichen Spaß und Freiheit als wichtigste Themen.“

Die Umfrage machte auch klar, dass die Pandemie große Belastungen für die Jugendlichen in Salzburg mit sich brachte. Mädchen erlebten die psychischen Belastungen deutlich stärker als

BILD: SVA/ROBERT RAIZER



„Mädchen erleben Belastungen stärker.“

**Andrea Klambauer**, Landesrätin

Burschen, sagt Andrea Klambauer. „Sie fühlen sich gestresster, schlafen häufig schlechter, haben weniger Energie und fühlen sich nicht so gesund wie Burschen.“ Die Veränderungen zeigten sich auch im Freizeitverhalten: Bei der jüngsten Umfrage waren 39 Prozent der Mädchen in einem Verein, ein Minus von 11 Prozent im Vergleich zur ersten Umfrage. Bei den Burschen betrug das Minus 6 Prozent.

Um den psychischen Problemen vor allem bei Mädchen entgegen zu wirken, habe man drei Programme zur psychischen Gesundheit begonnen, sagt Klambauer. Dabei soll es auch darum gehen, dass Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, befähigt werden, mit Jugendlichen über psychische Gesundheit zu sprechen. „Es soll so normal sein, wie wenn man über ein gebrochenes Bein spricht“, sagt Klambauer.

In den Gemeinden gibt es trotz der guten Ergebnisse Verbesserungsbedarf. Die Jugendlichen wünschen sich einen Ausbau der Freizeitmöglichkeiten und fordern mehr Toleranz und Respekt für ihre Mitmenschen ein. Auch bestehen sie auf politische Mitbestimmung: 80 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu, dass Gemeinden Jugendliche fragen sollen, was sie wollen.

Stolz ist Klambauer auf die hohe Beteiligung bei der Umfrage: Diese sei um 20 Prozent gestiegen. Erfreulich sei auch, dass 17 Prozent der Befragten Lehrlinge seien, das entspreche dem Bevölkerungsschnitt.